

Womit locken die Weihnachtsmärkte? Wie sieht der Adventskranz 2006 aus? Wo steht der größte Weihnachtsbaum? Eine kleine Orientierungshilfe in vier Kapiteln

Streifzug durch den Advent

Neuheiten auf den Weihnachtsmärkten

„Weihnachtssenf“. So nennt Frank Peisert, Senfmüller aus Schwerte nahe Dortmund, sein Spezialprodukt zum Fest. „Ein mittelscharfer Senf mit Lebkuchengewürz, sehr lecker“, so charakterisiert er selbst seine „Weihnachtssedition“. 500 Gläser à 185 Milliliter hat er hergestellt. Ein Glas kostet 2,50 Euro. Zu kaufen oder erst einmal zu testen ist dieses Produkt in Peiserts Senfmühle, einem Zweimannbetrieb (www.schwerte-senfmuehle.de). Oder am heutigen Sonntag, an Peiserts Weihnachtsmarktstand auf dem „Wuckenhof“ (11 bis 19 Uhr, Kötterbachstr. 2, 58239 Schwerte).

Taugt der Lebkuchensenf als Dressing für Spritzgebäck? Nein. Eher passe er zu einer Ente, sagt Peisert. Das Beispiel zeigt, dass NRW zu Weihnachten ein hervorragendes Pflaster für besondere, ausgefallene Kostproben ist. Eine solche bietet auch die Bäcker-Innung Soest-Lippstadt. Sie lädt bis zum 22. Dezember zu „öffentlichen Christstollenprüfungen“ auf den Weihnachtsmarkt in der Altstadt von Soest (www.soester-weihnachtsmarkt.de). Wer dann immer noch nicht auf den festlichen Ge-

schmack gekommen ist, dem hilft nur die massive Dosis. Er sei verwiesen an den Printenbäcker Lambert. Der Aachener Süßwaren-Großhersteller produziert in diesem Jahr nach eigenen Angaben rund 60 000 Tonnen Herbst- und Weihnachtsgebäck. Knapp zehn Prozent, 6000 Tonnen, davon sind Printen. Guten Appetit.

Wachskerzen sind gefragt wie eh und je

Wer glaubt, heutzutage würden an Weihnachten nur noch kabellose Elektroleuchten an künstlichen Bäumen made in China brennen, der irrt. Zwar hat der Verband deutscher Kerzenhersteller den 13. Dezember als „Tag der Kerze“ ausgerufen. Solche Gedenktage sind in der Regel ein Indiz dafür, dass das Objekt des Gedenkens vom Vergessen oder Aussterben bedroht ist.

Tatsache aber ist, dass die Wachskerze lebt. Vor allem in Nordrhein-Westfalen. Nach wie vor gebe es „eine Menge Leute, die von natürlichem Kerzenlicht fasziniert sind“, sagt Thomas Jaspers. Er führt in dritter Generation die Karl Jaspers Kerzenfabrik in Paderborn. Das Unternehmen, das 75 Mitarbeiter beschäftigt, produziert jähr-



Heute ist der 1. Advent, der Tag, an dem das erste Lichtlein angezündet werden darf

lich 12 000 Tonnen Kerzen. Das sind knapp zehn Prozent der Gesamtproduktion in Deutschland.

In den vergangenen fünf Jahren seien die Umsätze um gut 50 Prozent gewachsen, betont Jaspers. Die Kerzensorte mit der höchsten Wachstumsrate? Das Teelicht. Pro

Stunde erblicken in der Paderborner Fabrik 300 000 Exemplare dieses sehr preiswerten Artikels (100 Stück zwei Euro) das Licht der Welt. Der Grund des Teelicht-Booms? Mit gesteigertem Stöchenbedarf aufgrund gestiegenen Teekonsums hat er nichts zu tun. Eher damit, dass Salzlampen oder kunstgewerbliche Objekte aus Keramik heute meistens auch einem Teelicht Platz bieten.

Advent nach dem Geschmack Madonnas

Klassisch veranlagte Menschen bevorzugen heute einen grünen Adventskranz mit roten Kerzen und Schleifchen. Wer hingegen Experimenten zugeneigt ist und etwa Lebkuchensenf mag, dem sei auch ein Besuch im Düsseldorfer Blumenladen „Blumenreich“ empfohlen (Heinrich-Heine-Allee). Oliver Schladitz, dort für alles Kreative zuständig, hat sich in dieser Weihnachtssaison für Schwarz als Grundfarbe entschieden, kombiniert wahlweise mit Lila und Pink oder mit Grün oder mit Silber.

Knalliger, poppiger, oder wie Schladitz sagt: „trashiger“ geht es kaum noch. Blumenreich setzt auf Paillettenzweige, auf Glitzer und Glamour. Was man in Düsseldorf halt so mag. Exklusive Einzelstücke wie etwa ein gewickelter Kranz aus schwarz lackiertem Eichenlaub mit großen Glasdiamanten, schwarzen Kerzen und diversen Accessoires kosten zwar rund 250 Euro, kämen aber beim Publikum hervorragend an, sagt Schladitz. Die Inspiration

für die Glamour-Kränze sei ihm übrigens beim Besuch des diesjährigen Madonna-Konzerts in Düsseldorf gekommen. Und nächstes Jahr zu Weihnachten? Dann werde in seinem Haus statt der „poppigen Opulenz“ eher wieder ein ruhiges, klares, geradliniges Kranzhandwerk in Mode sein.

ANZEIGE

Die Nr. 1 in Reisegepäck!

RIMOWA
DIE KOFFER MIT DEN RÄDLEN

Brecklinghaus

ESSEN - Viehofer Straße - Tel. 0201/22 14 41
Düsseldorf - KÖ-Galerie - Tel. 0211/13 27 71
Düsseldorf-Airport-Arcaden - Tel. 0211/42166090

Weihnachtsmänner kommen vom Arbeitsamt

Weihnachten ist immer wieder ein Fest der Superlative. Auf dem Essener Weihnachtsmarkt dreht sich das höchste mobile Riesenrad der Welt (56 Meter). In der Altstadt des südwestfälischen Freudenberg ist der größte Adventskalender Südwestfalens zu finden, er besteht aus 24 Fenstern von 24 Fachwerkhäusern. Auf dem Dortmunder Weihnachtsmarkt ragt wieder der höchste Weihnachtsbaum der Welt auf,

So wird man Weihnachtsmann

Stefan Döbereck, Miet-Weihnachtsmann aus Köln mit eigener Weihnachtsmann-Agentur, hat schon viele Interessierte zu Weihnachtsmännern ausgebildet. In diesem Jahr hat er für Schulungen allerdings keine Zeit mehr. Deshalb hier, für Autodidakten, eine sechsstufige Kurzanleitung:

- 1 Darsteller von Weihnachtsmännern müssen selbst an den Weihnachtsmann glauben.
- 2 Kostüm zulegen samt Bartset (gibt es bei Karnevals-ausstattern). Je länger der Bart, desto größer die Wirkung.
- 3 Vor einem großen Spiegel generöse Gesten einstudieren und lernen, wie ein großzügiger, netter, allwissender älterer Herr aufzutreten.
- 4 Ein Weihnachtsmann kennt keinen Stress, er wirkt immer gelassen.
- 5 Ein Weihnachtsmann hat kein Problem, vor vielen Menschen frei zu sprechen.
- 6 Niemals darf ein Weihnachtsmann im Kostüm essen, trinken, rauchen oder telefonieren.

Nikolaus oder Weihnachtsmann? Nun sind wieder Männer mit weißem Bart unterwegs



NRW Persönlich

Der Nordrhein-Westfale der Woche ist dieses Mal ein Glückskind



Der kleine Alpay
Güclü aus Dortmund wurde gestern zwei Monate alt. Dass er dieses kleine

Jubiläum feiern durfte, ist fast ein Wunder. Wäre es nach dem Rat einer Oberärztin im Dortmunder Johannes-Hospital gegangen, wäre Alpay tot. Es war im Februar, als Alpays Mutter Dilek Güclü, in der achten Woche schwanger, wegen Blutungen das Krankenhaus aufsuchte. In der Ultraschalluntersuchung wurde kein Herzschlag entdeckt, woraufhin die Oberärztin schloss, Alpay sei tot, nun müsse die Ausschabung vorgenommen werden. Dilek Güclü wurde stationär untergebracht, weigerte sich aber, der Ausschabung zuzustimmen. Mehrfach riet die Medizinerin ihr, nicht „an Wunder zu glauben“ – während der kleine Alpay es sich gerade gemütlich machte in der Gebärmutter. Dilek Güclü fühlte sich unter Druck gesetzt, rief ihren Mann herbei. Doch der Druck wurde stärker.

Alpays Mutter wurde nüchtern gehalten mit der Begründung, Nahrung gebe es erst nach der Ausschabung. Das Ehepaar wurde immer misstrauischer, verließ die Klinik und suchte Dileks Frauenärztin auf. Und die entdeckte, dass Alpays Herz schlug. Die Eltern waren fassungslos vor Freude – und vor Entsetzen. Wie eine Todes-Maschinerie erschien ihnen nun das Dortmunder Krankenhaus.

Am stärksten empörte sie jedoch die Reaktion de Krankenhausleitung. Zwar sprach der Geschäftsführer von einem „peinlichen Fall“, und der Chefarzt räumte eine bedauerliche Fehldiagnose ein, die durch den unregelmäßigen Zyklus der Patientin bedingt gewesen sei – aber niemand entschuldigte sich persönlich bei den Eltern.

Trotzdem hatten die Güclüs lange Zeit Besseres zu tun, als eine Fehde zu beginnen. Sie wollten eine ruhige Schwangerschaft. Auch nach der Geburt überlegte Vater Süleyman lange, ob er seine Empörung nicht einschlafen lassen sollte, immerhin war und ist Alpay ja gesund. Doch dann schaute er seinen Sohn in der Wiege an und dachte: „Wie leichtsinnig wurde das Leben unseres Jungen aufs Spiel gesetzt?“ Und: Wer weiß, wie viele kleine Alpays schon irrtümlich für tot erklärt wurden?

Weil Alpays Vater ein ziemlich wehrhafter Mensch ist, informierte er zahllose deutsche wie türkische Ministerien und Medien über den Vorfall. Was zur Folge hatte, dass sich auf dem Klinikgelände Kamerateams die Klinke in die Hand gaben. Doch eine Versöhnungsgeste der Krankenhausleitung blieb aus. Nun will Vater Süleyman auf Schmerzensgeld klagen. Das Geld soll an eine Stiftung gehen, die sich um die Opfer von Arztfehlern kümmert. *Till-R. Stoldt*